

Jung-Oesterreich.

Zweck und Ziele der militärischen Jugendvorbereitung.

II.

Es gibt wohl keinen Staatsbürger, dem es jetzt nicht klar ist, daß der Kampf ums Dasein letzten Endes mit der Waffe in der Faust zu Ende geführt werden muß! Von allen Seiten umdrängen uns gierige Feinde, die unsre Monarchie zerstückeln wollen. An den Grenzen gegen Nord und Süd kämpfen unsre Armeen — ihrer Ausdauer und Zähigkeit, ihren Siegen verdanken wir es, daß die Feinde von ihren Zielen weiter entfernt sind, denn je. Und so Gott will, wird unsre Armee den schweren Kampf auch siegreich beenden, den der Wille ist da zum Siegen und macht uns überlegen!

Die Erfahrungen des viele Monate währenden Ringens müssen verwertet werden. Gilt es doch, immer neue Abteilungen und Truppenkörper zu formieren und für den Krieg vorzubereiten. Und dieser wird ganz, ganz anders geführt, als man dachte. Als das Manifest des Kaisers „Seine Völker“ zu den Waffen rief, da hoffte und glaubte man fest, das schreckliche Ungewitter werde bald vorüberbrausen. Unsre Armee war bereit, und förmlich jubelnd stürzten sich die Soldaten gegen die Feinde. Aber, was niemand für möglich gehalten, trat ein: einen ganzen Winter währten die Kämpfe, unsre Soldaten sahen das Korn wieder sprießen, reifen, ernten und nochmals säen. . . .

Monate hindurch stockte der frische, fröhliche Krieg, das Geschick prägte ein neues Schlagwort: Durchhalten, heißt die Parole! Das Schicksal war der Lehrmeister aller. Wir lernten uns für die Kämpfe vorbereiten, alle, alle!

Ein Marschbataillon um das andre wurde ausgebildet und formiert. Neben jungen Soldaten traten Männer gereiften Alters in die Reihen, und die Intelligenz des Landes war berufen, die Massen jetzt auch auf dem Schlachtfeld zu führen und zu leiten. Unsre Reserveoffiziere bewährten sich glänzend. Sie verließen die Stätten friedlichen Schaffens und Wirkens, der Krieg lehrte sie in kurzer Zeit, die während der systematischen Friedensausbildung erlangten Kenntnisse den Forderungen an den Führer im Felde entsprechend richtig zu verwerten. War es in den langen Jahren des Friedens möglich, diese Männer nach einem wohlbedachten Plan im Laufe von Jahren langsam aufbauend als Führer zu schulen, so erforderte die Notwendigkeit, für einen plötzlich ungeheuer großen Offiziersnachwuchs zu sorgen, eine wenn auch möglichst gründlich, so doch hauptsächlich rasche Ausbildung der künftigen Offiziere. In wenigen Monaten mußten Führer herangebildet werden. Das Material ist reichlich vorhanden. Mit glühender Begeisterung eilten gerade die Jüngsten zu den Fahnen. Den besonderen Verhältnissen Rechnung tragend, wurden die Reifeprüfungen usw. möglichst derart verlegt, daß der Latendrang der Jugend durch diesen jetzt oft als Hemmung empfundenen letzten Abschluß der Mittelschulstudien nicht

behindert wurde. Aber der Führer im jetzigen Kampfe muß wahrhaft ein ganzer Mann sein! Vorüber sind die Zeiten, wo die Kraft allein entschied. Mut, Entschlossenheit, Ausdauer, militärische Geschicklichkeit, vor allem Beobachtung des Geländes, Orientierung im Freien, gutes Schießen und praktischer Sinn für alle Bedürfnisse des Kriegslebens, dann Verlässlichkeit, Hingabe für das Vaterland, endlich möglichst körperliche Widerstandskraft sind Eigenschaften, welche der Führer von Soldaten braucht, unbedingt braucht! Täglich, stündlich richten sich ja die Blicke der unterstellten Mannschaft auf ihre Offiziere — ein Trost muß der Anblick der Offiziere für alle sein! Diese schöne, herrliche Aufgabe zu erfüllen ist die erste Pflicht der Führer. Da gehört aber ein ganzer Mann dazu! Es genügen nicht wenige Wochen der Ausbildung, um solche Männer zu schaffen. Die wichtigste Grundbedingung, die Erziehung von Herz und Seele muß schon frühzeitig geschehen sein. Und zu der ethischen Erziehung muß die unbedingt nötige körperliche Gewöhnung hinzukommen. Nur wer es frühzeitig gelernt und geübt, seinen Körper zu beherrschen, mit schnellem Blick Hindernisse abzuschätzen und das eigene Können zu beurteilen, wird in den schweren Stunden des Kampfes nicht veragen. Um nun unsre Jugend, die Blüte des Staates, zu wappnen, systematisch heranzubilden, ist es unbedingt nötig, sie möglichst frühzeitig auf ihre Pflichten vorzubereiten. Nicht die Neußerlichkeiten des Soldatenberufes sind nachzuahmen. Einzelne, stramme Exerzierübungen sind nur Mittel zum Zweck! Allerdings müssen auch diese Vorbereitungen gedrillt werden. Doch die moderne Soldatenausbildung hält sich nach dem bekannten Ausspruch: Drill und Erziehung! Welche Erleichterung aber für den jungen Offiziersaspiranten, also für den Einjährig-Freiwilligen, wenn schon die erste Zeit der Ausbildung spielend überwunden werden kann, weil die so notwendige Gelenkigkeit von Körper und Geist schon früher erlangt wurde. Mit ganz anderm Interesse kann den Erklärungen und Erläuterungen in der Offizierschule gefolgt werden, wenn die Grundlagen schon geschaffen sind! Mit Leichtigkeit können die so notwendigen Kenntnisse erworben und eingepägt werden — der ermüdende Drill ist nicht mehr nötig!

Das ist jetzt momentan der Zweck der Ausbildung der 16- und 17jährigen Jünglinge.

Möge dieses furchtbare Ringen um unsre Existenz bald zu Ende sein. Dann aber wird diese militärische Vorbereitung in jene Bahnen gelenkt werden können, die sie zum wertvollsten Faktor der Erziehung unsrer Jugend machen wird. Wie viele Menschen kommen im Leben in Verhältnisse, in welchen ein freier, geschulter, gesunder und tüchtiger Körper die Grundbedingung für den Erfolg